

Erste Berichte über den Eissturmvogel
in der Entdeckerzeit

„Der Mallemucke frist biß er fast umbfällt“

von Harro H. Müller

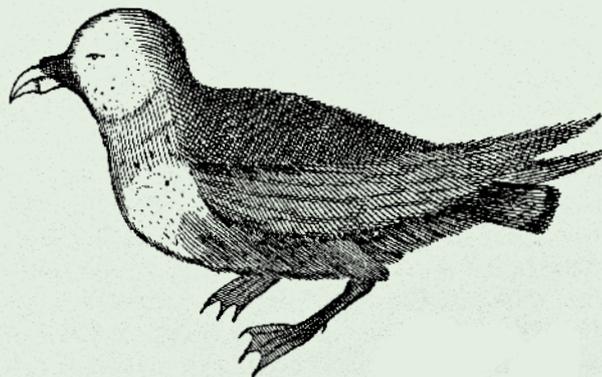


FIG. 12
“This that you see here I did design among the Ice”. Friderich
Martens : 1 June 1671

___ Erste Zeichnungen vom Eissturmvogel angefertigt von Friedrich Martens (1675).

___ The first drawings of the fulmar were made by Friedrich Martens (1675).

Mallemucke – Mollemok – Seepferd – Meerpferd – Fulmar: Mit diesen Namen haben die ersten Chronisten den Eissturmvogel bedacht. Mallemucke – gleich: malle wie dumm (weil er sich erschlagen lässt), Mucke (taucht massenweise wie Mücken bei Walkadavern auf). Seepferd oder Meerpferd – gleich: weil er „nieset und schnarcht“ wie ein Pferd. Fulmar von fulmar – gleich: faulig und Möwe, also Stinkmöwe wegen des muffigen Fisch- und Aasgeruchs.

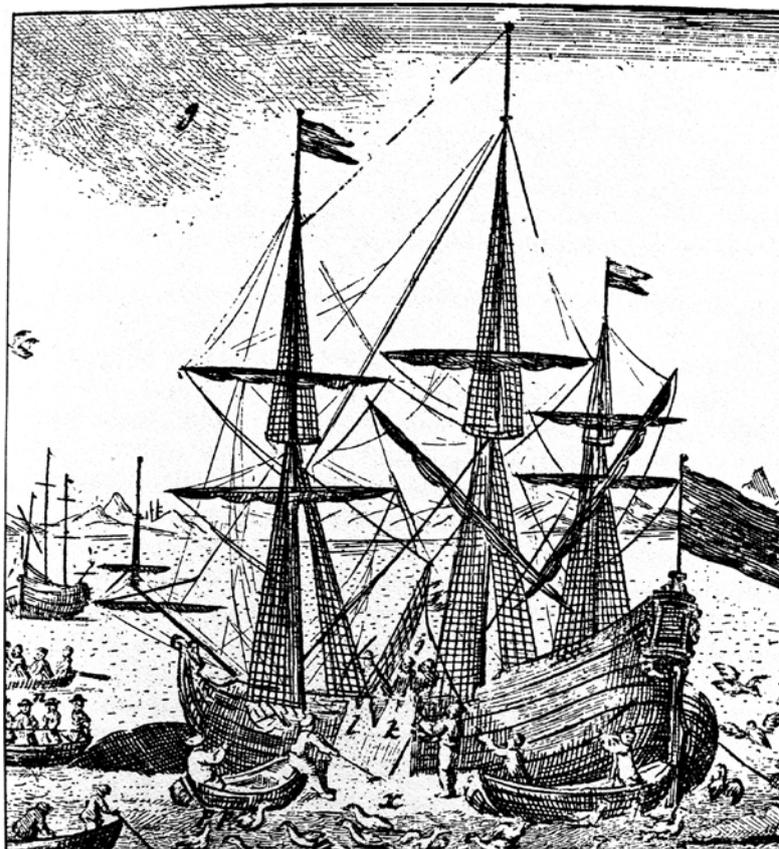
„Fulmar“ ist Altisländisch, entstammt dem Norwegischen zu Wikingerzeiten um das Jahr 1000. Der Name ging auch in die wissenschaftliche Benennung als *Fulmarus glacialis* ein. Northern Fulmar ist die englische Bezeichnung. Im alten deutschen Standardwerk, Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas (1905), ist die Art überschrieben mit Eis-Mövensturmvogel; als andere Namen nennt der Altmeister deutscher Ornithologie Eis- und Wintersturmvogel.

Erste genauere Berichte über den Eissturmvogel schrieben von 1675 bis 1765 vor allem: 1675 der Hamburger Friderich Martens auf einem Walfangschiff vor Spitzbergen; 1698 der Lehrer Martin Martin von der Insel St. Kilda vor West-Schottland; 1765 der norwegische Bischof Johan Ernst Gunnerus mit der bis dahin genauesten Vorstellung. Von Seefahrern Ende der 1500er Jahre gemachte Notizen über Möwen deuten teilweise auf den Fulmar hin.

„Schon lange ehe man in das eigentliche Gebiet des Eismees eingesegelt ist, sieht man das Fahrzeug von Scharen großer grauer Vögel umgeben, welche dicht über die Oberfläche des Meeres dahinfliegen oder vielmehr schweben, indem sie sich mit dem Wogenschwalm heben und senken und eifrig nach einem eßbaren Gegenstand auf der Wasseroberfläche spähen oder in dem Kielwasser des Schiffes schwimmen, um ausgeworfenen Abfall aufzuschnappen. Dies ist der arktische Sturmvogel (Mallemuck, Eissturmvogel).“

So beschrieb der schwedisch-finnische Polarforscher Adolf Erik von Nordenskiöld (1881) Begegnungen mit dem Eissturmvogel im arktischen Meer. Der Seefahrer, dem 1878/79 die erste Durchquerung der Nordostpassage gelang, fügte noch hinzu: „Der Sturmvogel ist furchtlos und gefräßig; er hat einen üblen Geruch, weshalb man ihn auch nur im Nothfall ißt.“ Dies ist gleichsam ein Fazit vieler früher Berichte.

Die ersten Siedler Islands kannten bereits vor etwa tausend Jahren den Eissturmvogel. Der Name *fúlmár* taucht in einer der alten isländischen Sagen auf, wie James Fisher in seiner Monographie „The Fulmar“ darlegt. Die Neuentdeckung des Vogels zumindest für Mitteleuropäer ist eng mit dem Zeitalter der Entdeckungen vom 15. bis zum 18. Jahrhundert verknüpft.



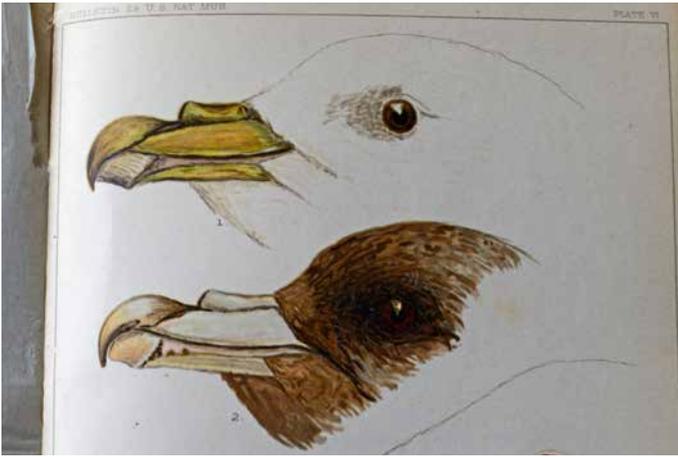
___ Massen an Eissturmvögeln umgaben die Walfangschiffe. Zeichnung angefertigt durch Friedrich Martens (1675).

___ Masses of fulmans surrounded the whaling ships. Drawing made by Friedrich Martens (1675).

Lange Zeit war spekuliert worden, ob es eine Nordostpassage durch das Eismeer gebe, da vermutlich die Kontinente von Meeren umgeben seien. Das würde den Handelsweg nach China verkürzen. Zumal die lange Fahrt durch Atlantik und Indischen Ozean zum Pazifik gefährlich wurde: Die Seemächte Portugal und Spanien hatten die Route mit ihren kampfstarke Armadas im Griff und sperrten zeitweise diesen Handelsweg für englische und niederländische Schiffe.

Da brachte der Österreicher Sigmund von Herberstein die Handelskontore Englands und der Niederlande in Schwung. Auf einer Gesandtschaftsreise nach Russland entwarf er 1549 eine Karte mit eisfreien Gebieten im westlichen russischen Eismeer bis zur Mündung des 3650 Kilometer langen Flusses Ob (Payer 1876). Dies befeuerte Hoffnungen, China schneller zu erreichen. Entweder eine eisfreie Passage in Nordsibirien oder, bei Eisbarrieren, hier abbiegen, dem Ob nach Süden folgen und dann irgendwie über Land weiter.

Nach diesem Startschuss für Händler und Entdecker, die Nordostdurchfahrt zu suchen, setzte 1553 als erster der Engländer Sir Hugh Willoughby die Segel. Der Pionier schaffte es jedoch nur bis Nowaja Semlja. Andere kamen später nicht über die Kara-See hinaus. Einige Fahrten endeten mit Tod und Schiffsverlust.



___ Erste farbige Zeichnung der hellen und dunklen Morphe von Leonhard Stejneger (1885).

___ The first colored drawing of the light and dark colour morphs by Leonhard Stejneger (1885).

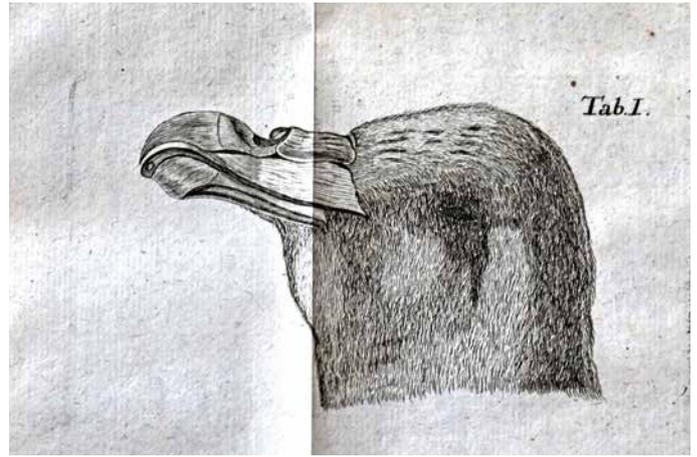
Der Holländer Willem Barents entdeckte am 9. Juni 1596 die Bäreninsel und am 19. Juni Spitzbergen. Es spricht einiges dafür, dass sie schon auf der Bäreninsel Eissturmvögel sahen. Der Schiffszimmermann Gerrit de Veer (1598) berichtet, sie sammelten „viel Eier von Mewen, so ein weisser Wasservogel ist“. Andere Reisende fanden dort später ohne Mühe Fulmar-Eier. Aber, so Nordenskiöld: „Das Nest ist höchst unansehnlich und übelriechend wie der Vogel selbst.“

Weiter schreibt de Veer: „Am 15. Juni (1596) auf der Fahrt nach Norden, sahen wir ein großding im Meer hin und wider trieben und vermeinten, es were ein Schiff, als wir aber etwas neher dabey kamen war es ein todter Walfisch, der ein grossen gestanck von sich gab, und saß ein grosse Meng weisser Vögel auff ihm“. Das sollten wohl Fulmars gewesen sein. Auf Spitzbergen schließlich befuhren sie einen Fjord, „wo eine grosse menge Vögel waren, von denen etliche gegen unser Segel geflogen.“ Das spricht ebenfalls für Eissturmvögel, wie auch Fisher in seinem Fulmar-Buch meint.

Statt die Nordostpassage zu finden, brachte dann der englische Robbenjäger Jonas Poole 1609 „die erste Kunde von dem Reichthum des Spitzbergen-Meerer an Walfischen heim“ (Payer 1876). Damit begann die Zeit der großen und schließlich zerstörerischen Jagd auf die Wale. Und auch für die „richtige Entdeckung“ der Eissturmvögel.

„Sie versamlen sich unzehlich viel“

Den ersten fundierten Bericht über den Malleemukke, die Holländer nannten ihn Mollemok, verfasste Friderich Martens im Jahr 1675. Der Hamburger war 1671 als „Schiffs-Barbierer“ auf Walfang in Spitzbergen-Gewässern. Barbierer dienten den Seeleuten als eine Art Helfer für Alles vom Haarschneiden über Zähne ziehen und Aderschnitte bis zu kleinen Operationen. Von seinem ersten Zusammentreffen mit dem Eissturmvogel schreibt der gute Beobachter:



___ Detailzeichnung des Kopfes in schwarz-weiß von Johann Ernst Gunnerus (1765).

___ Detailed drawing of the head in black and white by Johann Ernst Gunnerus (1765).

„Des Morgens hörten wir einen Walfisch blasen, und brachten ein Walfisch-Weiblein an das Schiff. [...] Bei diesem Fische vernahmen wir viel Vögel, die meisten waren Malleemukken, und waren also begierlich nach der Speise, daß man sie mit Stecken zu tode schlug. [...] Man sahe überall viel Vögel auf dem Meer, wo der Walfisch gewesen war. Denn er war mit einer Harpunen verwundet, welche ihm noch im Fleische stach, der Walfisch [...] bließ gantz hol, und war gantz entzündet, daß er lebendig stank, und die Vögel assen von ihm.“

Martens notiert dann viele Einzelheiten zu Gestalt, Aussehen, Färbung und zum auffälligen Schnabel der Röhrennase:

„Dieser Vogel hat einen mercklichen Schnabel, der vielfältig getheilet ist. Der ober Schnabel hat negst an den Kopf lenglichte, runde, schmale, Nasenlöcher, unter welchen gleichsam ein neuer Schnabel hervor schießt, welcher mit einem höckerichten Theile krum, spitzig nach vornen zugehet. Der untere Schnabel bestehet auß einem Theil von vier Flechen, davon 2 untenwärts spitz zusammen gehen, 2 andere aber obenwerths voneinander stehen. Die 2 untersten Fleche das spitzig herfor stehet, gehet unten mit des obersten Schnabels Spitzen zusammen.“

Beeindruckt schildert der Chronist Massenansammlungen und Gier der Vögel: „Sie versamlen sich unzehlich viel, wenn man Walfische fanget, setzen sie sich gar auf den lebendigen Walfisch auffm Leibe. [...] Auch bey todten Walfischen, wenn man die zerschneidet, daß man nicht weiß woher sie so häufig kommen. [...] Sie lauffen den Walfischen so nach, dass mancher von ihnen verrathen wird. Sie verrathen auch manchen todten Walfisch, denn man ihm ohne sonderliche Mühe, auff solche Weise bekomt.

Sie fressen so viel vom Walfisch Speck, daß sie es wieder von sich speyen, und stürzten sich über und über im Wasser biß sie sich erbrechen, daß der Thran von ihnen gehet, und fressen von neuen wieder,

biß sie müde werden [...] Wann sie satt seyn, ruhen sie auff dem Eise oder Wasser, halte auch gänzlich davor, daß er der fressigst unter allen Vogeln ist, weil er so lange frist biß er fast umbfällt. [...] Er weicht dem Ungewitter nicht, wie unsere Mewen thun, sondern sie halten das böse mit dem guten aus. Den Mallemucken ist es gleich.“

Gekocht und in Butter gebraten

Eissturmvögel waren eine willkommene Bereicherung des Speisezettels. Man konnte sie oft leicht erschlagen, da sie den Seeleuten beim Abspecken der Wale dicht auf die Pelle rückten. Martens, der die erste Zeichnung des Vogels anfertigte, gibt auch ein „Man nehme“:

„Die Brust und Keulen sind allein zu geniessen, sind zähe und von keinen sonderlichen Geschmack, als daß sie nach den Walfisch Fett und Thran schmecken. Wenn man sie geniessen will, henckt man sie wohl bey 100 bey den Füßen auff, daß das Walfischs Fet oder Thran von ihnen lauffe eyn Tag zwey oder drey auch wol von den Winde durchwehet werden und außfrieren mögen. Darnach leget man sie in frisches Wasser, das die Geilheit ferner außziehe. Hernacher gekocht und in Butter gebraten.“

Die detaillierteste Beschreibung des Eissturmvogels verfasste der norwegische Bischof, Botaniker, Ornithologe und Zoologe Johan Ernst Gunnerus 1765. Penibel listet er auf 15 Seiten alle Merkmale des Vogels auf, den er vom Nordkap erhalten hatte. Er druckte zudem die erste Detailzeichnung der Art. „Vom Seepferde, einem Seevogel“ ist seine Arbeit überschrieben. Neben vielen anderen Einzelheiten schreibt er zu Gefieder und auffälliger Röhrennase:

„Er ist auf dem Rumpfe mit kleinen Federn und Dunen sehr wohl versehen, und da er sich so weit in Norden aufhält, und oft im Sturme und schlimmen Wetter ausfliehet: so muß man wohl die Weisheit Gottes preisen, indem Gott ein so wohl gefüttertes Kleid gegen die scharfen Winde und strenge Kälte gegeben hat; aus welcher Ursache auch sein Fell inwendig mit Fett wohl gekleidet, und er mit einem heißen Magen, einer tüchtigen Gurgel versehen ist, die so lang ist, wie der Rumpf selbst, außer einigen kleinen dabey liegenden Därmen. [...]“

Nun komme ich zu dem merkwürdigsten Theil dieses Vogels. Dieses ist der Schnabel. [...] Der oberste Theil des Schnabels besteht aus folgenden Theilen, die zusammen gewachsen sind; nämlich aus zwey Seitenstücken, die breit hinaus vom Kopfe gehen, immer schmaler und am Ende spitz werden. [...] Aus der Nase, die vom Kopfe heraus gehet, und fast wie ein Zylinder oben auf dem Schnabel erhöht liegt, und bis gegen die Mitten reichet. [...] In diesem Schnabel siehet man am Ende zwey Nasenlöcher

und es bestehet die Nase aus zwey Beinen, welche, wenn man auf die Nasenlöcher siehet, wegen des darin befindlichen Zwischenbeis fast aussehen, wie zween zusammengefügte Cylinder oder kleine Röhrgen, die doch, oben auf der Nase nicht wirklich von einander getrennet sind. [...]

Trabt auf dem Wasser wie ein Pferd

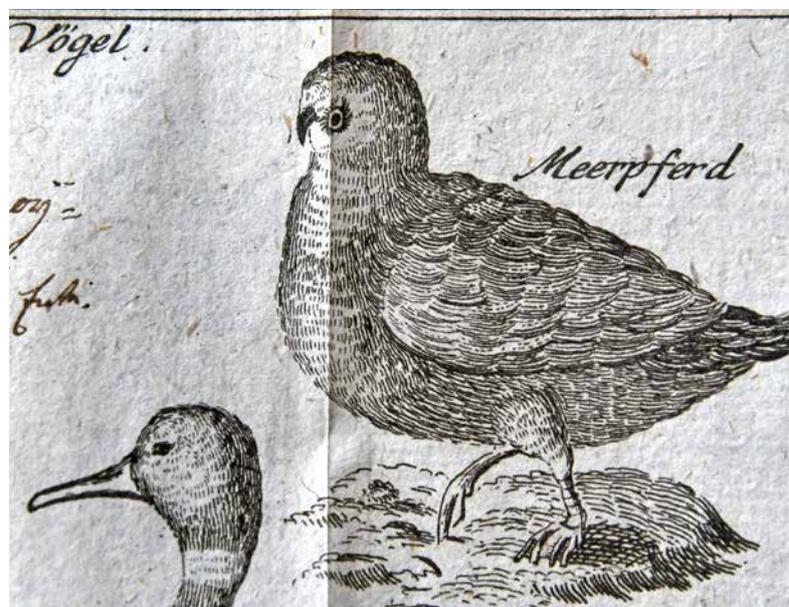
„Dieser Vogel wird das Seepferd genennet, weil er wie ein Pferd schnauben soll, oder weil dessen Bewegung auf dem Wasser dem Traben eines Pferdes ähnlich sein soll; und es ist gewiß, daß, wenn die Vögel in großen Schaaren angefliegen kommen, die See im stillen Wetter ganz zu brausen anfängt. [...] Dieser Vogel hält sich an der See auf den Klippen und Holmen in der See auf, und nähert sich ordentlicher Weise dem festen Lande nicht weiter, als nur auf einige Meilen.“

Zuvor hatte 1754 der norwegische Bischof Erik Ludvigsen Pontoppidan in seinem Buch „Versuch einer natürlichen Historie von Norwegen“ der Art einen kurzen Beitrag eingeräumt. Auch er verwendet das Bild vom schnarchenden Pferd, das dann vielleicht elf Jahre später von Gunnerus übernommen wurde. Pontoppidan vermerkt:

„Hav-Hest (Meerpferd), ein Seevogel, nicht grösser als eine Möwe. Er ist kurz und dicke und hat kleine Flügel, Gänsefüsse, einen kleinen Schnabel, und eine vorwärts herausstehende Brust, und von Farbe ist er grau. Er schnarcht wie ein Pferd, wenn es nieset, und daher hat auch seinen Namen bekom-

___ Zeichnungen vom Eissturmvogel angefertigt von Erik Ludvigsen Pontoppidan (1754).

___ Drawings of the fulmar were made by Erik Ludvigsen Pontoppidan (1754).



men; wie auch zugleich davon, weil seine Bewegung auf dem Wasser wegen des Hüpfens und heftigen Stossens dem Traben eines Pferdes gleich kommt. Daher, wenn diese Vögel in großen Hauffen ankommen, so wird die See im stillen Wetter unruhig.

Schlägt man einen mit einem Stücke Holz oder mit einem Steine, daß er davon ohnmächtig wird: so versammeln sich viele andere seiner Art um ihn herum, und hören nicht auf, auf ihn zu picken und hacken, bis der Ohnmächtige aufgemuntert, und wieder lebendig wird. Allein, daß er alsdann auch wieder lebendig werde, wenn er ganz todt geschlagen wäre, dieses ist wohl ein Fischermärchen.“

Massenhaft getötet und eingepökelt

In Ohnmacht fielen die Eissturmvögel in späteren Jahren nicht, vielmehr wurden sie massenhaft getötet und eingepökelt. Die lange Zeit fetter Beute, die ihnen der Walfang und anschließend die Nordmeerfischerei bescherte, hatte die Bestände stark wachsen lassen. Das gilt als Grund für die rasante Ausbreitung des Fulmars in den südlichen Nordatlantik seit etwa 1816 vor allem von Island aus.

Erfreut registrierten die in kargen Verhältnissen lebenden Bewohner der oft sturmumtosten und früher schwer erreichbaren Inseln Färöer, Orkney und Shetland die gefiederten Neubürger. Vor allem die fetten jungen Fulmars, die noch nicht zu tranig schmeckten, waren eine neue begehrte Fleischzulage. Auf Island wurden jedes Jahr bis zu 20.000 Fulmars für den Verzehr getötet. Auf anderen Inseln waren es teilweise nicht viel weniger.

Wie auf St. Kilda, der schroffen Inselgruppe vor West-Schottland, landeten die Vögel jedes Jahr als Wintervorrat zu Tausenden in Vorratsfässern. Neben Fischen sicherten sie so zusammen mit den in gefährlichen Kletteraktionen aus steilen Felsen erbeuteten Papageitauchern, Trottellummen, Tordalken und Basstölpeln das Überleben der Menschen auf den rauen Inseln. Die Bewohner von St. Kilda verkauften Eissturmvogel-Produkte auch ans Festland: Federn für Kissen, Knochen für Haken und Öl als Lampenbrennstoff.

Eissturmvögel haben einen kleinen stinkenden und klebrigen Ölvorrat im Magen, den sie zur Abwehr auf Feinde speien. Fulmarfänger wussten das natürlich und entwickelten diese Technik der „Ölgewinnung“, wie Frederick Du Cane Godman im Buch „Monograph of the Petrels“ beschreibt:

„Am besten überrasche man alte Fulmars, die mehr vom dem Stoff als die Jungen im Magen haben, mit schnellem Griff auf dem Nest. Dann werden sie sofort Kopfunter zwischen den Knien eingeklemmt, öffnet den Schnabel und zwingt sie, einen Löffel voll oder mehr davon auszuwürgen.

Das füllt man in den getrockneten Kehlsack und Magen eines schon länger zuvor getöteten Basstölpels. Das sei ein guter Transportbehälter.“

Erstaunlicherweise haben die Fulmars all diese Eingriffe und jährlichen „Ernten“ früher offenbar relativ gut verkraftet. Obwohl sie nur ein Junges ausbrüten, breitete sich die Art bis in die östliche Nordsee und an Frankreichs Atlantikküste aus. Auf Helgoland gab es 1972 die erste erfolgreiche Brut. In der alten eigenen Sprache der Helgoländer, der Halunder genannte friesische Dialekt, heißt der Eissturmvogel – „Malmuk“.

Summary

The first reports of the fulmar (*Fulmarus glacialis*) date from expeditions in the North Atlantic and in the western Russian Arctic Ocean

The first reports of the fulmar (*Fulmarus glacialis*) date from expeditions in the North Atlantic and in the western Russian Arctic Ocean around 1550. These expeditions tried to find the Northeast Passage from the Arctic Ocean to eastern Siberia and the Pacific, and investigated reports about rich occurrences of whale in the Arctic. Large flocks of fulmars always gathered at whale carcasses. More precise details about the appearance and behaviour of the species were described from 1675 to 1765 by: Friderich Martens from Hamburg in 1675 on a whaling ship off Spitsbergen; the teacher Martin Martin in 1698 from the island St. Kilda off western Scotland. In 1765 the Norwegian bishop Johan Ernst Gunnerus gave the most precise description of the plumage and the conspicuous tube nose up to that point. Earlier notes about seagulls by navigators such as the Dutchman Willem Barents, who discovered Svalbard in 1596, may also relate to Fulmars.

The early chroniclers describe the large numbers of fulmars on harpooned whales and whale carcasses. The voracity of the birds is noted with astonishment. In their greed they could easily be killed by the sailors and served as an enrichment to the menu.

The English seal hunter Jonas Poole first reported on the enormous number of whales in the waters of Svalbard in 1609. This started the whaling boom. Sailors usually called the birds Malle-mucke or Mollemok. Malle stands for stupid, Mucke for appearing in large numbers like mosquitoes. The name fulmar appeared in an Icelandic legend around the year 1000. Fulmar is composed of fowl and gull, i.e. stink gull because of the musty smell of fish and carrion.



Literatur

___ de Veer G (1598): **Wahrhaftige Relation. Der dreyen neuen unerhörten, seltenen Schiffart, so die Holländischen und Seeländischen Schiff gegen Mitternacht, drey Jar nacheinander, als Anno 1594. 1595. und 1596 verricht. Beschreibung der dritten Reiß oder Schiffart.** Hulsius, Noribergae

___ Faber F (1822): **Prodromus der isländischen Onithologie oder Geschichte der Vögel Islands.** Riöpping, Kopenhagen

___ Fisher J (1984/1952): **The Fulmar.** Collins, London, 496 pp

___ Godman FDC (1907-1910): **A Monograph of the Petrels (Order Tubinares).** Witherby, London

___ Gunnerus JE (1765): **Vom Seepfende, einem Seevogel.** In: *Der Drontheimischen Gesellschaft Schriften aus dem Dänischen* übersetzt. Ersten Theil. Pelt, Kopenhagen

___ Martens F (1675): **Spitzbergische oder Groenlandische Reise Beschreibung gethan im Jahr 1671.** Gottfried Schultze, Hamburg

___ Martin M (1698): **A Late Voyage to St. Kilda, the Remotest of all the Hebrides, or Western Isles of Scotland.** Brown & Goodwin, London, bit.ly/3VYLR0h

___ Naumann JA (1905): **Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas.** Neu bearbeitet von Blasius R et al., hrsg. von Hennicke CR. Band 12, Eugen Köhler Verlag, Gera-Untermhaus

___ v. Nordenskiöld AE (1881): **Die Umseglung Asiens und Europas auf der Vega.** Band 1, F.A. Brockhaus, Leipzig

___ Payer J (1876): **Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872-1874, nebst einer Skizze der zweiten deutschen Nordpol-Expedition 1869-1870 und der Polar-Expedition von 1871.** Alfred Hölder Verlag, Wien

___ Pontoppidan E (1754): **Erich Pontoppidans, D. Bichofs über das Stift Bergen in Norwegen und Mitglieds der Königl. Dän. Societät der Wissenschaften Versuch einer natürlichen Historie von Norwegen.** Zweyter Theil, Franz Christian Mumme Verlag, Kopenhagen

___ Zeichnung von John Gerrard Keulemans in Godman (1907-1910).

___ Drawing by John Gerrard Keulemans in Godman (1907-1910).

___ Scoresby W (1820): **An Account of the Arctic Regions.** Vol. 1 Sect. III. Remarks on the Birds frequenting the Sea and Coast of Spitzbergen, Archibald Constable, Edinburgh

___ Stejneger L (1885): **Results of Ornithological Explorations in the Commander Islands and in Kamtschatka.** Plate 4. Bulletin Nr. 29 of the United States National Museum, Government Printing Office, Washington

Angaben zum Autor:

Harro H. Müller,
E-Mail: harrohmueller@gmx.net

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [43_SH_2022](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Harro Heribert

Artikel/Article: [Erste Berichte über den Eissturmvogel in der Entdeckerzeit „Der Mallempucke frist biß er fast umbfällt“ 16-21](#)